

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Ausgabe 2 / 2015

die önj

Magazin der
Österreichischen
Naturschutzjugend



Wenn diese Farben nicht locken . . .

Betriebsflächen: Zurück zur Natur

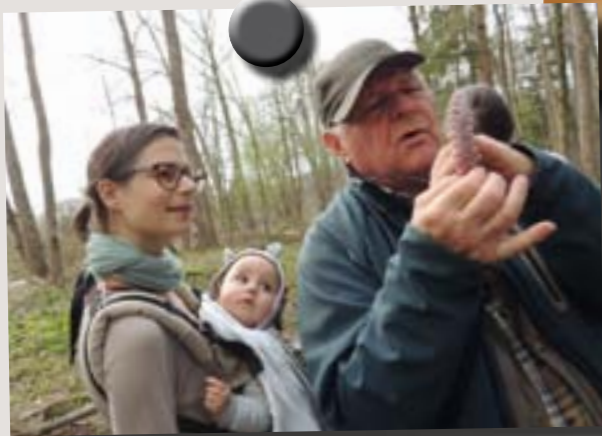
pin board

„Wetten, dass wir uns nicht langweilen...“



Das war die Bundeshauptversammlung 2015!

„Ein sanftes Ruhekissen für mein ruhiges Gewissen!“



„Na, wenigstens die zwei hören mir zu...“



Immer diese lästigen Zweibeiner...

die önj



Editorial

Liebe Dagmar, als langjähriger und treuer Weggefährte nehme ich mir die Freiheit, in einem Epilog meine persönliche Sichtweise zu deinem Ausscheiden aus der Bundesleitung kundzutun. Keine Angst, es tut nicht weh, höchstens ein wenig Wehmut mag darin mitschwingen. Beim Versuch, die richtigen Worte für dein Wirken als Bundesleiterin zu finden, drängt sich mir spontan der Vergleich mit einem Kapitän auf, der das önj-Schiff stets mit Umsicht und Kompetenz durch Flaunen und Stürme gesteuert und in einem sicheren Hafen geankert hat. Dass das Schiff

niemals gekentert, aufgelaufen oder zerschellt ist, verdankt die Mannschaft zum großen Teil der Navigation durch den Kapitän. Wenn Not am Mann war, hast du die Ärmel hochgekrempelt und mit Hand angelegt. Und weil auch der beste Kapitän nicht ohne seine Mannschaft auskommt, hast du dir die richtigen Leute an Bord geholt. Ich bin mir sicher, dass dir Winni Kunrath als erster Steuermann und Estella Ruckenthaler als Adjutantinnen viel Arbeit abgenommen haben und dass auch alle anderen Mitarbeiter ihren Beitrag zu deiner erfolgreichen Arbeit als Bundesleiterin geleistet haben.

Jetzt hat das Schiff einen neuen Kapitän und wird zu neuen Küsten in See stechen. Du dagegen kannst dich ausruhen und zufrieden auf deinen Kurs zurückblicken.

Mich persönlich freut es, dass du mir weiterhin als Korrekturleserin für die önj-Zeitung zur Verfügung stehst, und wenn du mir dann per Skype deine Tipps und Hinweise gibst, werde ich wie immer gehorsam antworten: „Aye, aye, Captain!“

Hubert Salzburger, Bundesredakteur

Inhalt der Ausgabe 2 / 2015

- 4 Wenn diese Farben nicht locken . . .
- 6 Betriebsflächen - natürlich belebt
- 8/9 Auftanken im Flug
- 10 1. Mobiler Forscher-Stützpunkt
- 11 Amphibien-Schutz-Aktion
- Führungswechsel in der önj
- 12 Fröhliche Frösche im Dienste der Jugend
- 13 aufZAQ - JugendleiterIn
- 14 Streiflichter aus aller Welt
- 15 Rätsel-Ecke

Bildnachweis:

Titelseite: FOELSCH, F. (WIKIMEDIA)
Bearbeitung: SALZBURGER, H.

Poster: SALZBURGER H.

WIKIMEDIA:

- HAJOTTHU : S. 5 (u.re.)
- SPUTNIKILT: S. 15 (2. Zeile, li.)
- GUIDO GERDING: S. 15 (5. Zeile li.)
- ARCHAEOODONTOSAURUS: S. 15 (4. Zeile, li.)
- WEISSENBACHER, H.: S. 6, 7
- ÖNJ-ARCHIV: S. 2, 10, 11, 12
- SALZBURGER H.: alle anderen

Anmerkung der Redaktion:
Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit verzichten wir auf eine geschlechterspezifische Differenzierung. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

Gefördert durch:

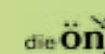


PEFC/06-39-27
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.



gedruckt nach der Richtlinie „Druckereierzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbing GmbH, UW-Nr. 844

klimaneutral gedruckt
CP IKS-Nr.: 53401-1502-1029



„die önj“ erscheint 4 x jährlich und ist eine partei- und konfessionsunabhängige Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (önj), informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

www.oenj.at

Satz & Layout:
Hubert Salzburger
Für den Inhalt verantwortlich:
Hubert Salzburger
6233 Kramsach
kontakt: hubert.salzburger@oenj.at

Druck und Belichtungsstudio:
Werbering Gutenberg, 4040 Linz
Auflage: 4.000 Stk.

die önj / Magazin der Österr. Naturschutzjugend
24. Jahrgang / Heft 2 / 2015
Herausgeber und Eigentümer:
Österreichische Naturschutzjugend
5020 Salzburg

Redaktion:
Hubert Salzburger,
Dagmar Breschar

Wenn diese Farben nicht locken . . .

Hast du gewusst,

. . . dass es für Blumenwiesen eine Faustregel gibt? Sie lautet: Je magerer, desto bunter. Mager hat hier nicht die Bedeutung von „schlank“, sondern beschreibt den Zustand des Bodens und seiner Nährstoffe, die zur Verfügung stehen. Und da schaut es bei Magerwiesen in der Tat recht mager aus, vor allem mangelt es an Stickstoff. Gedüngte Wiesen dagegen bekommen über den Mist und die Jauche jede Menge davon ab, daher die Bezeichnung „Fettwiesen“. Schau einmal hin: Vor dem ersten Schnitt sind die Fettwiesen gelb vom Löwenzahn und Hahnenfuß, danach langweilt die Wiese mit weißem Kerbel und Bärenklau.



Löwenzahnwiese: grell, aber eintönig

Kehren wir zurück zu unserer bunten Magerwiese.

Wie du mir, so ich dir . . .

Auch wenn die Farbenpracht unser Auge erfreut: Die Blumen betreiben diesen Aufwand nicht für uns Menschen, sie tun es für Insekten. Der Zweck ist bekannt: Bestäubung und Befruchtung. Es ist ein feines Zusammenspiel von Farben, Formen und Düften auf Seite der Blumen, sowie dem Körperbau, der Lebensweise und den Vorlieben auf Seite der Insekten. Wer im Übrigen glaubt, dass nur Bienen und Hummeln diese Arbeit erledigen, irrt gewaltig. Zwar ist

gerade die Honigbiene wegen ihres Fleißes und ihrer Blütenstetigkeit – damit meint man die Eigenart, während eines Ausfluges nur eine Blütenart aufzusuchen - eine verlässliche Überbringerin des Pollens, aber sie ist auch überaus wählerisch und lässt selbst die bunteste



Erdhummeln auf Wegdistel

Wiese links liegen, wenn ihr ein blühender Obstbaum mehr Qualität zu bieten hat. Hummeln sind da schon genügsamer, sie brauchen auch nur Hunderte „Mäuler“ zu stopfen, bei der Honigbiene sind es immerhin einige Tausend. Wer ein Insektenhotel betreibt, weiß, dass es außer der Honigbiene noch andere Bienen gibt. Man höre und staune, in Österreich gibt es über 600 verschiedene Arten von Wildbienen, manche von ihnen haben sich regelrecht auf bestimmte Blütenpflanzen spezialisiert. Einem Schmetterling macht es nichts aus, von roten zu gelben Blüten zu fliegen und danach zu blauen. Hauptsache, es



Segelfalter auf Ochsenzunge



Schmalbock auf Doldenblüte

gibt Nektar, den er mit seinem langen Rüssel aus tiefen Blüten herausholen kann. Mit dem Blütenstaub weiß er nichts anzufangen, im Gegensatz zu Käfern, die fressen ihn oft mit samt der ganzen Blüte. Für die Pflanze heißt es in diesem Fall, möglichst viele Blüten anzulegen, damit für die Samenbildung noch genügend übrig bleiben. Und schließlich kommen noch Fliegen als Blütenbesucher in Frage.

Es nennt sich Ko-Evolution

Die Symbiose zwischen Blüte und Bestäuber ist keine einmalige Erfindung der Natur, vielmehr hat sie sich im Laufe von Jahrmillionen entwickelt, und diese Evolution läuft auch heute (und morgen) noch ab. Dabei



Hainschwebfliege in Nachtkerze

kommt es zu einer gegenseitigen Anpassung zwischen Tier und Pflanze, was man als Koevolution bezeichnet. Da die Blüten bei der Bestäubung auf die Hilfe durch Insekten angewiesen sind, müssen sie für dieses Entgegenkommen auch eine Gegenleistung erbringen, denn wer arbeitet schon gerne ohne Lohn? Ursprüng-



Honigbiene und Taubnessel: in Größe und Form aufeinander abgestimmt

lich war es wohl eiweißreicher Pollen, der hungrige Besucher angelockt hat. Das ist aber riskant, denn wenn zuviel davon vernascht wird, bleibt unter Umständen nicht mehr genug für die Befruchtung übrig. Man muss also einen Überschuss an Pollen produzieren und das erfordert von der Pflanze einen hohen Energieaufwand. Daher sind viele Blütenpflanzen im Laufe ihrer Entwicklung dazu übergegangen, ein Lockmittel anzubieten, das ungleich leichter herzustellen ist als Proteine: energiereichen Zucker in Form von Nektar. Traubenzucker entsteht schließlich in großem Ausmaß bei der Fotosynthese.

Die Werbung macht's aus

Wer ein Geschäft machen will, muss Werbung betreiben, denn die Konkurrenz schläft nicht! Und so versuchen die Blüten mit raffinierten Methoden auf sich aufmerksam zu machen: mit Parfum und Make-Up. Düfte dienen in erster Linie der Fernanlockung, denn der Wind



Scheibenblüte(n) der Süßholzwurzel

verfrachtet die Duftmoleküle über weite Strecken, und wenige davon reichen aus, um bei Geruchsexperten (dazu zählen z.B. die Nachtfalter) Suchflüge auszulösen. Für ein Erfolg versprechendes Make-Up braucht es zweierlei: Form und Farbe. Bei der Blütenform spricht man von so genannten Gestalttypen. Die **Scheibenblüte** ist wie ein flacher Teller, der eine bunte Schar von Besuchern verköstigt, eine Art Fastfood-Restaurant. Im Gegensatz dazu steht die **Röhrenblüte**, die Zutritt nur einem auserlesenen Kreis erlaubt. Eine Art Diners-Club, die Klubkarte ist in diesem Fall ein überlanger Rüssel, wie ihn ebenfalls Nachtfalter vorweisen können.



Röhrenblüten des Salomonssiegels

Daneben findet man noch die **Schalen-, Schüssel- und Glockenform** oder auch die **Stieltellerform**, eine Kombination aus Teller und Röhre. Die Blüte der Heidenelke (s.u.) stellt diesen Typus dar. Bei **Lippenblüten** schützt die



Stieltellerblüte der Heidenelke



„Glockenblüten“ der Glockenblume

Oberlippe zumeist die Staubblätter vor Wind, Wetter und Fressfeinden, während die Unterlippe ein optimaler Landeplatz für die anfliegenden Gäste ist. Wie gut sich die Blüte an den Bestäuber in Größe und Form anpassen kann, zeigen Taubnessel und Wiesensalbei. Eine vorherrschende Rolle bei der Anlockung spielt natürlich die Farbe der Blüte. Die Lieblingsfarbe mancher Tagfalterarten ist ein kräftiges Rot. Da kann die Honigbiene nicht mithalten, denn die ist bekanntlich rotblind. Dafür kann sie aber Ultraviolett wahrnehmen. Blau und gelb sind ihre bevorzugten Farben. Natürlich gibt es auch Mischfarben und Kombinationen mit verschiedenen Farbbereichen. Beim Stiefmütterchen (*Viola tricolor*) weist der lateinische Artname bewusst darauf hin (*tricolor* = dreifarbig). Die schwarzen Striche sind so genannte Saftmale, die den Besuchern den direkten Zugang zum Nektar weisen.

H.S.



„Dreifarbiger“ Stiefmütterchen

Betriebsflächen - ökologisch gestaltet - natürlich belebt



Parkplätze kontra Wiese, Betriebsansiedlung versus Grünfläche – in den Köpfen vieler sind das Gegensätze, die sich nicht vereinen lassen. Doch es geht auch anders. Positive Beispiele zeigen: Wo ein Wille ist, da ist buchstäblich auch ein Weg.

Hotel- und Beherbergungsbetriebe, Einkaufszentren, Produktionsbetriebe oder Verkehrsflächen stellen vielfach wesentliche Eingriffe in den Naturhaushalt dar, indem sie großflächig den Boden versiegeln und dadurch die Artenvielfalt (Biodiversität) gefährden.

Den Begierden des Wohnbaus, der Mobilität und der Industrie stehen somit oft die Ansprüche des Natur- und Umweltschutzes gegenüber. Andererseits können unsere Bildungs- und Sozialsysteme, Krankenhäuser und Wohlfahrtseinrichtungen, Infrastruktur für Verkehr und Kommunikation, aber auch Naturschutzvereine und Umweltbildungszentren nur durch eine florierende Wirtschaft finanziert werden.

In diesem Spannungsfeld ist die **önj**-Vöcklabruck seit vielen Jahren bemüht, mit Betrieben, Gemeinden und Presse zusammenzuarbeiten, Vorschläge für eine ökologische Gestaltung von Betriebsflächen zu machen und positive Beispiele darzustellen.

Erreicht werden sollen:

- eine möglichst naturnahe Bauweise mit regionalen Baustoffen
- der Einsatz heimischer Bäume und Sträucher sowie
- die Schaffung neuer Feuchtbiotop und Trockenrasen als Ökoverbundsysteme.

Die Betriebsleitungen sollen ermutigt werden, mit den Behörden des Naturschutzes und der Raumordnung zusammenzuarbeiten; Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer und Industriellenvereinigung sollen aufgefordert werden, ökologische Maßnahmen der Betriebe zu unterstützen; Betriebsräte sollen eingebunden werden, um betriebliche Öko-

flächen im Sinne der Arbeitsplatzökologie als Orte der Erholung und Entspannung zugänglich zu machen („fit im Job – Aktion“) und betriebsinterne Naturvermittlung zu fördern. Schließlich sollen die Anliegen der ‚Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+‘ unterstützt werden.

• Poolcity in Gerasdorf bei Wien

„Natur findet Stadt“ (Abb. links)
 Von den Büroräumen aus sieht man auf den von den MitarbeiterInnen des Unternehmens naturnah gestalteten Folienteich. Da die Nassrinnen in den umliegenden Feldern größtenteils zuplaniert wurden, wird der Teich von ablaichenden Fröschen, Libellen, Rückenschwimmern und Gelbrandkäfern stark frequentiert. Die Angestellten erfreuen sich am Leben im Teich, Naturliebe und -verständnis der MitarbeiterInnen werden geweckt. Die Freitagjause am Teich fördert den Teamgeist. Am Wochenende wird er von den Nachbarn besucht. Ab 23 Uhr wird die Beleuchtung des Betriebsareals stark eingeschränkt, um die städtische Lichtverschmutzung zu mindern.

• Umspannwerke „NETZ OÖ GmbH“

Seit drei Jahren arbeitet die **önj**-Neukirchen mit der Energiewirtschaft zusammen und versucht, die Freiflächen der Umspannwerke als Blumenwiesen und Baum-Strauch-Hecken zu gestalten. Großartige Erfolge sind bereits in Regau und in Timelkam zu verzeichnen. Schmetterlinge und Wildbienen finden reichlich Futter.



• Kiesgrube Regau

Kiesgruben reißen weithin sichtbare Wunden in die Landschaft. Wie es „anders“ auch geht, zeigt das Beispiel Regau (S. 7, o.)



• ECHOLON-Station

des Bundesheeres auf der Königswarte (344m), am östlichsten Berg Österreichs in NÖ. Bezeichnend ist, dass in der Umgebung der Funkstation die natürliche Sträucherwildnis belassen wurde und bei der nebenstehenden Aussichtswarte ein großflächiger Trockenrasen mit einzigartiger Artenvielfalt freigehalten wird.



• St. Klara: Bildungs- u. Altenzentrum

der Franziskanerinnen in Vöcklabruck
 Seit Jahrhunderten sind Klöster Zentren der Naturforschung, die sich verantwortlich fühlen für den Schutz der wertvollen Vielfalt der Schöpfung durch einen maßvollen, nachhaltigen Lebensstil. Das haben **önj**-ler bei der Bundeshauptversammlung 2015 bei den Franziskanerinnen in Vöckla-



bruck persönlich erleben dürfen. Hier finden die Gäste Orte der Stille, der Resilienz, Plätze zum Feiern. Und hier wird Biodiversität sichtbar, erlebbar und begreifbar gemacht. Der ganze klösterliche Betriebsbereich am Stadtrand Vöcklabrucks mit dem blumenreichen Klostergarten, den Obst- und Gemüsegärten und dem biologisch geführten Rinder-Mairhof bildet eine wichtige biologische Brücke zwischen dem Pfarrerwald und dem Landschaftsschutzgebiet Vöckla-Ager.



• Renaturierung BWT Mondsee

All diese Beispiele bilden Naturkorridore und Biotopverbundsysteme, beleben verbindende Landschaftselemente und leisten einen Beitrag zum Bild der vernetzten Kulturlandschaft. Darüber hinaus stellen sie ein geeignetes Thema für kompetenzorientierte Umweltbildung im Projektunterricht und in der außerschulischen Jugendarbeit dar.

Natürlich ist sich die **önj** bewusst, dass die Zerstörung eines großen Feuchtbiotops nicht durch das Anbringen von Nistkästen aufgewogen werden kann. Dennoch möchten wir Denkanstöße zur Problematik der Landschaftsverbauung geben und Möglichkeiten der Zusammenarbeit einer Jugendorganisation mit Betrieben für eine Ökologisierung von Betriebsflächen aufzeigen!

Herbert Weissenbacher

Literatur:

- Forum Umweltbildung: Bildung für nachhaltige Entwicklung. Janetschek-Verlag, 2014
- OÖ. Landesregierung: Wege zur Natur in kommunalen Freiräumen. Reiber und Reimer Verlag Graz, 2009
- Altner, Günter; Leitschuh, Heike: Lob der Vielfalt – Jahrbuch Ökologie 2009. Hirzel Verlag Stuttgart, 2008
- Bundesministerium für Bildung und Frauen: Grundsatzpapier Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung. Rundschreiben Nr. 20/2014
- www.kloesterreich.at





Die Freude ist groß – endlich können wir in unseren **önj**-Forscherstützpunkt einziehen. Dank vieler fleißiger Helfer und Helferinnen und unserer Sponsoren Zimmerei Planholz, Raumausstatter Disslbacher, Installationstechnik Mayer und Feuerschutz Günter Schobesberger konnten wir aus dem alten Bauwagen, den wir von der Firma HammeringerBau geschenkt bekamen, einen gemütlichen und praktischen mobilen Umweltlernort gestalten. Der Bauwagen sah erstmal nicht wirklich gemütlich aus. Doch das wollten wir ändern! Es sollte ein mobiler Forscherstützpunkt entstehen, der dann im Wald für unsere Kinder alle Materialien wie Lupen, Beobachtungsgefäße, Spielmaterialien und eine Lese-Ecke mit Bestimmungsbüchern und Literatur über die Natur bereit hält. Es sollte auch ein gemütlicher Begegnungsraum werden für gemeinsame Feste und um mit den Kindern bei jedem Wetter kreativ arbeiten zu können. Soweit der Plan. Doch erstmal hieß es anpacken – der Boden musste erneuert werden, der Rost wurde

abgeschliffen, dann kamen Rostumwandler, Metallgrundierung und freundliche Farben. Schließlich bemalten unsere Kinder den Bauwagen bunt mit heimischen Tieren. Innen wurden Platten erneuert, Wände gestrichen, ein praktischer Kunststoffboden verlegt und ein Podest gebaut – oben gibt es eine gemütliche Lesecke – unten jede Menge Stauraum für unsere Materialien. Dank eines Holzofens können wir unseren Bauwagen auch in der kalten Jahreszeit nutzen. Jetzt kann im Wald um unseren mobilen Forscherstützpunkt herum auf Entdeckungstour gegangen werden, die Kinder können forschen, basteln, spielen und in der Lese-Ecke eine kleine Pause einlegen. In Zukunft werden neben den Kindern unserer **önj**-Gruppe auch Kindergartengruppen und Schulklassen zu Waldtagen rund um unseren mobilen Forscherstützpunkt eingeladen, hier können sie dann tolle Erlebnisse und spannende Unterrichtsstunden genießen.

Eva Strasser



vorher . . .



. . . und nachher!

önj-Vöcklamarkt: Amphibienschutzaktion

Zeitig im Frühjahr beginnen die Erdkröten mit der Wanderung zu ihren Laichgewässern. Die in Erdlöchern oder unter Laub überwinternden Kröten müssen dabei oft Straßen überqueren. Da Kröten langsame, behäbige Tiere sind, können sie den schnell heranfahrenden Autos nicht ausweichen, und so werden jährlich viele Tausende Kröten überfahren. Um den Kröten und Fröschen ein sicheres Erreichen des Laichgewässers zu ermöglichen, traf sich die **önj**-Vöcklamarkt am Samstag, 14. März 2015, bereits zum vierten Mal zum jährlichen Krötenzaunaufstellen.

Über 2.000 Erdkröten und Grasfrösche konnten so in den letzten Jahren sicher über die Straße gebracht werden. Für die heurige Aktion wurden zusätzliche Kübel angeschafft und so konnten noch mehr „Krötenfallen“ eingegraben werden. Mit großem Eifer wurden etwa 170 m Amphibienschutzzaun nahe dem Schlossteich von Walkeering aufgestellt. Es wurde geschaufelt, geharkt, gehämmert, gegraben. So eine Aktion macht jedoch nur dann Sinn, wenn der Amphibienzaun täglich morgens und abends kontrolliert wird, ob Tiere in den Kübeln gefangen wurden. Diese Arbeit hat wie jedes Jahr unser **önj**-Mitglied Rahim Gallee (im Bild) übernommen. Zeitig in der Früh, noch vor der Schule, bringt Rahim mit großem Engagement die gefangenen Tiere sicher über die Straße. Und das ganze natürlich auch abends. Seine verlässliche Arbeit trägt maßgeblich zum Überleben vieler Amphibien bei. Auf die **önj**-Vöcklamarkt ist eben Verlass!



Führungswechsel in der önj



Nachdem die langjährige Bundesleiterin Dagmar Breschar aus dem Bundesvorstand ausscheiden wollte, kam es bei der Bundeshauptversammlung vom 10.-12. April in Vöcklabruck zum angekündigten Führungswechsel. Bereits im Vorfeld hatte Susanne Plank aus Graz sich bereit erklärt, als Kandidatin für dieses verantwortungsvolle Amt zur Verfügung zu stehen. Ihr wurde dafür in der Wahl einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Sie ist hiermit seit 11. April 2015 neue Bundesleiterin der **önj**. Ihr zur Seite stehen: Margit Angerer als Bundesleiter-Stv., Winfried Kunrath als Bundeskassier, Melania Hofer als Bundessekretärin und Hubert Salzburger als Bundesredakteur. Weiters gehören in Zukunft

auch Hartmut Nüsken und Oliver Gebhardt dem erweiterten Bundesvorstand an. Mit Dagmar Breschar stellten auch Estella Ruckenthaler, Herbert Weißenbacher und Helmut Eder ihre Funktionen im Vorstand zur Verfügung. Ihnen wurde in besonderer Weise vom neuen Vorstand für ihre geleistete Arbeit gedankt.

Bild: Dagmar Breschar (re.) übergibt den önj-Stempel an die neue Bundesleiterin Susanne Plank

önj-Auring/NÖ: Fröhliche Frösche



Umrahmt von Unken- und Froschkonzerten fand am Samstag, 25.4.d.J., bei strahlendem Sonnenschein der **FROSCHzauber** in Hohenau an der March statt. Beim „Frosch-Talk“ erfuhren die Gäste zum Beispiel, warum die Amphibien so stark gefährdet sind. Die hautnahe Begegnung faszinierte besonders die jungen Besucher, denn wo sonst dürfen Laubfrosch und Donaukammolch über die eigenen Hände spazieren?! Der Kindergarten Hohenau hatte zwei sehr unterhaltsame Einlagen einstudiert; das Team des Nationalparks



Donauauen stellte die Europäische Sumpfschildkröte, das Reptil des Jahres 2015, vor. Spiel und Spaß kamen natürlich auch nicht zu kurz, die **önj** hatte wieder lustige Mitmach-Stationen vorbereitet! Zu den Highlights gehörten zudem das Frosch-Theater, die Traktorfahrten in die Au – und natürlich köstliche Grill-Würstel. Zum Abschluss durften sich viele Gäste über schöne Preise freuen, ein Hit wie immer die prall gefüllten Produkt-Körbe der Firma Frosch Erdal.

Ein herzliches Dankeschön an all die tatkräftigen Hände, ohne die eine solche Veranstaltung nicht möglich wäre!

Mit dem **FROSCHzauber** hat das **AURING-önj**-Team einmal mehr gezeigt, dass auch auf dem unterhalt-samen Weg das Bewusstsein für den notwendigen Schutz der Amphibien in den March-Thaya-Auen ge-schärft werden kann.

Ute Nüsken

önj-Kasten/Oö: Im Dienste der Jugend



Am Freitag, 20. März 2015, hat Landesrätin Doris Hummer in einer Feierstunde im Linzer Landhaus die Ehrenzeichen „Verdienste um die Oö. Jugend“ überreicht. Unter den Geehrten waren auch zwei Vertreterinnen der Österreichischen Naturschutzjugend: Edith Maria Adey, **önj**-Kasten, und Mag. Karin Wiesinger, Redaktionsleiterin der BezirksRundschau Rohrbach. Edith Adey (im Bild re.) wurde für ihre lang-jährige Tätigkeit im Dienste der **önj**-Kasten gedankt, Mag. Karin Wiesinger für ihre jahrelange Kooperation mit der **önj**-Kasten besonders im Zusammenhang mit der Unterkagerer Sunnseite und bei diversen **önj**-Aktivitäten wie „moving into nature“ und „Alles Schwammerl“. Sie hat sehr wesentlich dazu beigetragen, dass die **önj** mit ihren Aktivitäten weit über die Region bekannt wurde.

Mit der Verleihung der Ehrenzeichen „Verdienste um die Oö. Jugend“ wird diesen beiden für ihre Tätigkeit in der Jugendarbeit sichtbarer Dank und Anerkennung ausgesprochen. Wir gratulieren und danken für ihren Einsatz.

Helmut Eder

Einladung zur aufZAQ-zertifizierten
JugendleiterInnen Ausbildung auf Basis der
NATURERLEBNIS-PÄDAGOGIK
der Österreichischen Naturschutzjugend



AB IN DIE NATUR!

In diesem Lehrgang werden alle pädagogischen und fachdidaktischen Grundlagen der Naturerlebnispädagogik vermittelt, die TeilnehmerInnen werden dabei praxisnah auf die Arbeit mit Jugendgruppen vorbereitet.



Die hohe Qualität der Ausbildung ist durch die aufZAQ Zertifizierung des Bundesministeriums für Familien und Jugend sichergestellt. Nach erfolgreichem Abschluss des Lehrgangs und eines zugehörigen Praxisprojekts wird ein Zertifikat über 6 ECTS ausgestellt.



NATUR FÜR JUGEND - JUGEND FÜR NATUR

Die Vermittlung des Naturschutzgedankens und der Naturerfahrung sind die Ziele der österreichischen Naturschutzjugend (**önj**). In diesem Lehrgang vermitteln qualifizierte ReferentInnen ihr Fachwissen und ihre Praxiserfahrung in einem abwechslungsreichen Rahmen. Neben Pädagogik, Naturvermittlung, Fach- und Artenkenntnis stehen auch rechtliche Grundlagen, Gruppendynamik, Gender, Medienarbeit und Projektmanagement auf dem Programm.

Dafür haben wir in unseren **önj**-Häusern in verschiedenen Naturräumen Österreichs fünf spannende Module vorbereitet.



Zur erfolgreichen Absolvierung des Lehrgangs gehört auch die Durchführung eines Praxisprojekts. Dabei werden MitarbeiterInnen der **önj** Hilfestellung geben. Das Projekt kann entweder frei gewählt oder im Rahmen einer Aktion der Naturschutzjugend durchgeführt werden.

Die **Kosten** belaufen sich auf **290,- Euro** pro Person, dieser Preis beinhaltet die gesamten Ausbildungskosten mit den zugehörigen Skripten und alle Übernachtungen mit Frühstück in den Selbstversorgerhäusern. Die An- und Abreise wird von den TeilnehmerInnen selbst organisiert. In allen Häusern sind Kochmöglichkeiten vorhanden.

Kontakt und Anmeldung:

Mag. Margit Angerer unter m.angerer@oenj.at

Anmeldeschluss: 31. Juli 2015



WIR FREUEN UNS AUF DEINE ANMELDUNG!

Mindestalter: 16 Jahre

STREIFLICHTER aus aller Welt



Blauwale auf Sendung

Während einer Expedition vor Chiles Küste ist es einem WWF-Team aus Forschern und Umweltschützern gelungen, sieben Blauwale mit Satellitensendern auszustatten. Es ist erst das dritte Mal, dass Blauwale aus dem stark dezimierten Bestand der südlichen Hemisphäre besendert wurden. „Die Mission ist erfolgreich verlaufen, alle sieben Sender liefern Daten über die Tiere“, freut sich WWF-Meeresexpertin Simone Niedermüller. Beim Besendern der bis zu 25 Meter langen Wale sind Vorsicht und Maßarbeit gefragt, denn man muss den riesigen Tieren mit dem Schlauchboot kurzzeitig nahekommen. „Nur wenn der Sender im oberen Rücken angebracht ist und beim Luftholen regelmäßig aus dem Wasser auftaucht, wird ein Signal via Satellit übertragen, so dass wir die Wanderungen verfolgen können“, beschreibt Niedermüller die Herausforderung. Die angebrachten Sender können über mehrere Wochen Informationen liefern, bevor sie schließlich abfallen. Die Satellitendaten geben Auskunft über Aufenthaltsorte und Migrationsrouten der Wale. Dies sind notwendige Informationen, um ein Netz von Meeresschutzgebieten zu errichten und eine bereits beschlossene Schutzzone so zu gestalten, dass Wale und ihre Lebensräume vor der chilenischen Küste tatsächlich vor schädlichen Auswirkungen durch Fischerei, Aquakultur oder Schifffahrt geschützt werden. „Jetzt kommt es drauf an, konkret festzulegen welche menschlichen Aktivitäten zu welchen Jahreszeiten in der geschaffenen Schutzzone erlaubt sein sollen und welche nicht. Je mehr wir über die Wale und ihr Verhalten wissen, umso effektiver können die Schutzmaßnahmen ausfallen“, betont der WWF.

Text: WWF; Bild: © by Pieter Lagendyk



Marderhunde auf Vormarsch

Das Aussehen eines Marderhundes erinnert an einen Mischling aus Waschbär, Marder und Hund. Die Kopf-Rumpf-Länge liegt bei 60 cm, die Schwanzlänge bei 20 cm. Marderhunde sind monogam, d.h. ein Paar bleibt sich ein Leben lang treu.

Sie sind dämmerungs- und nachtaktiv - und: sie sind Allesfresser. Ihr Speiseplan umfasst Mäuse, Vögel, Eier, Fische, Kröten, Schnecken bis hin zu Aas ebenso wie Eicheln, Nüsse, Beeren und Obst. Das macht sie extrem anpassungsfähig, solange der Schnee nicht länger als 175 Tage liegt. Dafür scheint die Klima-Erwärmung aber Sorge zu tragen.

Marderhunde sind keine „Einheimischen“, sondern so genannte Neozoen. Sie stammen aus China, Japan, Korea, der Mongolei oder Russland. Wie die Waschbären wurden sie in Pelzfarmen in ganz Europa gezüchtet. Von diesen Farmen konnten dann einige in die Wildnis entkommen oder sie wurden aktiv freigelassen. Während ihr Bestand in Japan zum Beispiel abnimmt, breiten sich die Neuankömmlinge in Europa immer weiter aus. In Österreich soll der erste Marderhund bereits im Jahre 1954 gesichtet worden sein, in Deutschland gab es 1962 den ersten Abschuss.

Da das invasive Auftreten eines Einwanderers eine Fauna-Verfälschung mit unvorhersehbaren Auswirkungen auf ein bestehendes Ökosystem darstellt, muss die Ausbreitung nach der Genfer Konvention von 1999 streng kontrolliert werden.

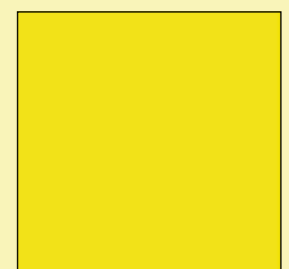
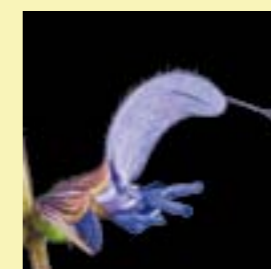
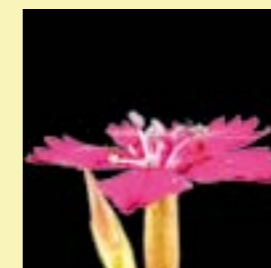
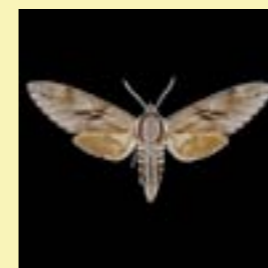
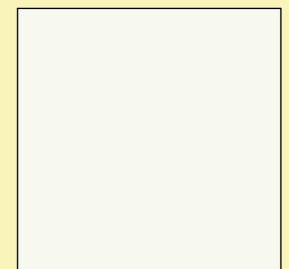
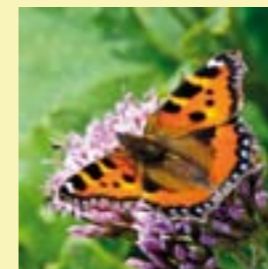
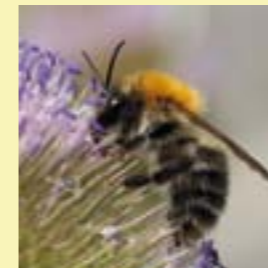
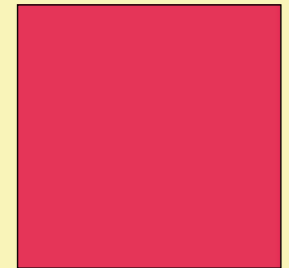
Bisher gibt es allerdings noch keine wissenschaftlichen Erkenntnisse, ob oder dass eine andere Tierart durch die Ausbreitung des Marderhundes in ihrem Bestand bedroht wird. (H.S.)

Bild: Wikimedia, Autor: Pkuczynski

Honigbiene, Ackerhummel, Kleiner Fuchs, Kieferschwärmer und Gefleckter Schmalbock (v.o.n.u.) zeigen unterschiedliche Vorlieben für Farben und Formen der Blüten. Bei den Blüten handelt es sich um: Gewöhnliches Leimkraut, Süßdolde, Waldhyazinthe, Heidenelke und Wiesensalbei (v.o.n.u.)
Verbinde je drei Bilder mit einer Linie.

Wenn du Rat brauchst, recherchiere im Internet oder in Fachbüchern!

Rätsel-Eck



Auflösung von Heft 1/2015: Was kann das sein?

1 = Tagpfauenauge, 2 = Hufplattich, 3 = Weidenröschen, 4 = Brennnessel. 5 = Kleiner Fuchs
6 = Wegwarte, 7 = Nattertongelbe, 8 = Nachtkerze

Lösungswort: Pioniere



Rothalsbock
(*Stictoleptura rubra*)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [2015_A2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 1-9](#)